

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899**

88 (29.7.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623134](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623134)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Anzeigen kosten die empfangliche Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Herrn. Wüller in Bremen, Gaasenstun und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Masse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

№ 88.

Glsfleth, Sonnabend, den 29. Juli.

1899.

## Tages-Beiger.

(29. Juli.)

• Aufgang: 4 Uhr 41 Minuten.

• Untergang: 8 Uhr 25 Minuten.

Hochwasser:

7 Uhr 26 Min. Nm. — 7 Uhr 47 Min. Nm.

## Concurs-Statistik.

Von allen Seiten werden wir darüber belehrt, daß wir in einer Zeit des „wirthschaftlichen Aufschwunges“ leben; wir müssen es glauben, wenn wir die kolossalen Mehrerträge an Zöllen und Verbrauchssteuern betrachten. Aber die Concurs-Statistik führt auch eine beredte Sprache.

Die Zahl der im Jahre 1897 an den deutschen Gerichten anhängig gewesenen Wechselprozesse hat gegenüber dem Vorjahr um 16 000, die der Arrest- und einstweiligen Verfügungen um 356 zugenommen. Diese Verschlechterung der wirthschaftlichen Lage der Schuldner kommt auch in der Concursstatistik zum Ausdruck. Das Jahr 1897 hatte 6997 neue Concurse, was ein Mehr von 237 gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Auch die Zahl der wegen Wassermangels abgewiesenen Anträge auf Concursöffnung ist um 100 höher als im Vorjahre. Von den 6358 eröffneten Concursen waren 3956, also weit über die Hälfte vom Gemeinschuldner beantragt. Die Theilungsmasse, an der 261 917 Concursgläubiger theilhaftig waren, belief sich 56 1/2 Millionen Mark, die Summe der ausgefallenen Beträge auf 169 Millionen Mark.

Am häufigsten waren, wie in den Vorjahren, die kleinen Concursen mit einer Schuldenmasse von weniger als 10 000 Mk., sie machten 46 Procent, mithin fast die Hälfte der Gesamtheit aus. Weitere 40 Procent gehörten der Classe von 10 000 bis weniger als 50 000 Mk. an, so daß auf die großen Concursen mit einer Schuldenmasse von 50 000 Mark und darüber nur 14 Procent der Gesamtheit der im Geschäftsjahr beendeten Concursen — in absoluter Zahl 379 — entfielen.

Das finanzielle Ergebnis war fast noch ungünstiger als im Vorjahre. Allerdings gingen nur in 504 Fällen die nicht bevorrechtigten Gläubiger ganz leer aus, während dies im Jahre 1896 in 574 Concursen der Fall war. Dagegen erhielten im Jahre 1896 noch in 4132 Concursen die nicht bevorrechtigten Gläubiger bis zu 30 Procent ihrer Forderung, während dies im Jahre 1897 nur noch in 3939 Concursen der Fall gewesen ist. Im Ganzen schnitten die Gläubiger beim Zwangsvergleich

besser ab als in den Concursen mit Schlussvertheilung. Bei den letzteren gelangten nur 22,8 Procent, bei dem Zwangsvergleich 35,4 Procent der Gläubiger zu einer Befriedigung von mehr als 30 Procent ihrer Forderung.

Mehr als der dritte Theil (2453) der eröffneten Concursen fällt auf den Waaren- und Productenhandel in stehendem Gewerbe; ein Fünftel auf die Industriezweige: Metallverarbeitung, Maschinenwesen, Textilindustrie, Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, Industrie der Nahrungs- und Genussmittel. An dem Rest sind am stärksten theilhaftig: die Landwirtschaft mit 478, das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit 734, das Beherbergungs- und Restaurations- u. Gewerbe mit 404 und das Baugewerbe mit 308 Concursen.

Von der Summe der Concursen gab ungefähr der sechste Theil (969) Anlaß zur Erhebung der Anlage wegen Bankrotts, davon kamen 176 auf den betrüglichen und 793 auf den einfachen Bankrott. Angeklagt waren 278 bezw. 783 Personen. Bezüglich der strafrechtlichen Abhandlung der Concursdelikte ist eine Besserung gegen früher nicht festzustellen.

Sowohl die Zahl der Freisprechungen wie der Zubilligung mildernder Umstände hielt sich fortdauernd auf einer außerordentlichen Höhe. Die Concursordnung bedroht den einfachen Bankrott mit Gefängniß bis zu zwei Jahren, den betrüglichen mit Zuchthaus und beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Gefängniß nicht unter drei Monaten. Von den 783 wegen einfachen Bankrotts Angeklagten wurden 134, also etwa der sechste Theil, von den 278 des betrüglichen Bankrotts Angeklagten 102, also mehr als der dritte Theil freigesprochen. Obwohl sich unter den 176 wegen betrüglichen Bankrotts Verurtheilten 41 Vorbestrafte befanden, wurden dennoch nur 28 mit Zuchthaus, dagegen 148 unter Zubilligung mildernder Umstände nur mit Gefängniß bestraft; ein Mißbrauch der mildernden Umstände, der allein es schon rechtfertigt, den Geschworenen die Entscheidung über den betrüglichen Bankrott zu entziehen. Von diesen 148 kamen 101 mit einer Gefängnißstrafe von weniger als einem Jahre davon. Von den 649 wegen einfachen Bankrotts Verurtheilten erlitten nur neun Gefängnißstrafe von einem Jahre und mehr; bei der Hälfte (317) betrug die Strafe noch nicht vier Tage.

## Kundschau.

Deutschland. Die Zweifel gegenüber der Meldung von der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Czaren scheinen doch recht zu behalten. Ein Darmstädter Localblatt wenigstens glaubt jetzt versichern zu können, daß die Nachrichten über die Zusammenkunft falsch

seien. Der Czar werde schon wegen der Seelenmesse für den verstorbenen Großfürst-Thronfolger im Monat August Rußland bestimmt nicht verlassen. Die „Köln. Zig.“ schreibt: „Der Besuch des russischen Kaiserpaars am Darmstädter Hof dürfte, wie dies auch seit längerer Zeit bestimmt war, frühestens im Monat September, voraussichtlich aber erst im October erfolgen.“

Graf Baudissin, Capitain zur See, Commandant der „Hohenzollern“, ist unter Befehlung in dieser Stellung zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden. Der japanische Contre-Admiral Matsunaga und mehrere japanische Marineofficiere sind von London zur Befestigung der Kaiserwerft und der Germaniawerft in Kiel eingetroffen.

Ebenso wie in Preußen ist man in den meisten Bundesstaaten damit beschäftigt, eine Neuordnung des Zwangserziehungswesens in die Wege zu leiten. In Preußen wird man wohl schon für die nächste Landtagsagung ein entsprechendes Vorgehen der Regierung zu erwarten haben.

Die kaiserliche Verordnung betreffend die Errichtung von Handwerkerkammern soll, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, bereits in nächster Zeit zur Veröffentlichung gelangen. In Innungskreisen wird die Publikation der Verordnung sehnlichst erwartet, da gleichzeitig der Schutz des Meistertitels in Kraft tritt. Während gegenwärtig sich noch jeder nach Belieben „Meister“ eines Handwerks nennen und schreiben kann, darf dann nur derjenige den Meistertitel in Verbindung mit einem bestimmten Handwerk (Maurermeister, Bäckermeister u.) weiterführen, der entweder eine Meisterprüfung bestanden hat oder sonst in dem betreffenden Gewerbe die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen, entsprechend den Bestimmungen des Handwerksgeleges vom 26. Juli 1897, besitzt. Wer nach Erlass der Verordnung unbefugt den Meistertitel führt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bis zu 40 Tagen.

Der neue bayerische Landtag, so faßt der „Frank. Kur.“ sein Urtheil über denselben zusammen, wird zwar eine schärfere Richtung nach rechts bringen, aber die Staatsgeschäfte werden vorerst wenigstens wesentlich im alten Geleise vorwärts gebracht werden. So lange der Prinz Regent das Staatsruder leitet, ist weder in Personenträgen, noch in sachlicher Beziehung an eine Systemänderung zu denken. Es bleibt bei der alten Gemüthlichkeit, woran auch die erhöhte Zahl der Socialisten nichts ändern wird.

Oesterreich-Ungarn. Trotz der hochsommerlichen Zeit, in welche wohl mit gutem Bedacht die kaiserliche Regierung ihr Vorgehen mit der „Nothverordnung“ betr. die neuen Verzehrssteuern verlegt

## Nach dem Sturme.

Roman von D. Russell.

(62. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Und vermußtlich weißt Du“, fuhr Frau von Cranach fort, „daß Herr von Harling gestorben ist?“

„Ja, das weiß ich,“ antwortete Lucie leise.

„Und Du hast auch noch etwas weiteres über ihn gehört — etwas, wodurch Du sehr überrascht wurdest?“

„Ja.“

„Nun meines Erachtens nach würde auch keine Strafe für solch eine Rücksichtslosigkeit hart genug sein, aber —“

„Er ist todt, Tante Luise,“ unterbrach sie Lucie.

„Ja, er ist todt,“ erwiderte ihre Tante, sie dabei scharf und forschend anblickend, „während Herr Richard von Münster am Leben ist, nicht wahr?“

„Ja, ja“, rief Lucie jetzt in unerkennbarer Erregung, „Gott sei Dank dafür, Richard ist jetzt außer Gefahr!“

Nun, unter den obwaltenden Umständen ist es eigentlich sehr erfreulich, daß Du an diesem Herrn Richard von Münster einen Rückhalt hast, um aus Deiner schiefen Lage herauszukommen,“ meinte Frau von Cranach trocken. „Und wann werde ich das Ver-

gnügen haben, Herrn Richard von Münster wieder einmal bei mir begrüßen zu können?“

„Er kann keine Besuche machen, er — er ist noch zu krank,“ stammelte Lucie. „Ich werde Dir später Alles erzählen. Tante Luise, jetzt bin ich noch zu aufgeregt.“ Und dabei traten ihr die Thränen in die Augen.

„Bitte, quäle sie jetzt nicht länger mit solchen Fragen, Tante Luise!“ rief Bertha ziemlich entrüstet. „Komm jetzt mit mir nach meinem Schlafzimmer, Lucie.“

Darauf entfernten sich die Schwestern und sobald sie in Bertha's Schlafzimmer allein waren, umarmte Lucie ihre Schwester mit strömenden Thränen und rief laut schluchzend:

„Eine Zeit lang glaubte ich, daß Richard sterben würde; aber jetzt ist er außer Gefahr, wenngleich noch sehr schwach und leidend.“

Auf Bertha's theilnehmende Fragen erzählte sie ihr dann die ganze Geschichte der letzten Monate und schloß mit der Bemerkung, daß sie wenigstens während der nächsten Wochen keinesfalls bei ihrer Tante bleiben könnte, denn sie müßte wieder zu Richard zurück, um ihn zu pflegen.

Bertha erklärte jedoch aber mit aller Entschiedenheit, daß sie sich nun von ihrer Schwester nicht wieder

trennte, und wenn Lucie morgen Richard wieder besuchen wollte, würde sie jedenfalls mit ihr kommen.

Am folgenden Vormittag fuhren denn auch die beiden Schwestern zusammen nach der Stromstraße, und vorher hatte Bertha ihrer Tante das, was sie über Luciens Erlebnisse gehört, in einer so geschickten Weise wiederberichtet, daß die alte Dame sowohl mit sich selber als auch mit Lucien ungemein zufrieden war. Sie sandte sofort den Diener mit einem Briefchen zu Frau von Trenk, in dem sie dieselbe bat, sie doch gütigst besuchen zu wollen, da sie ihr wichtige Mittheilungen zu machen hätte und selber nicht wohl genug wäre, um ausgehen zu können. Als diese Dame bald darauf erschien, empfing sie sie auf das herzlichste und begann sofort:

„Ich hat Sie deshalb, zu mir zu kommen, meine theure Frau von Trenk, um Ihnen mitzutheilen, daß die ganze schreckliche Geschichte, die Sie über den ruchlosen alten Mann, den verstorbenen Herrn von Harling, gehört haben, buchstäblich wahr, und daß meine theure Nichte, die er in so schamloser Weise hintergangen hat, gestern zu uns zurückgekehrt ist. Und nun stellen Sie sich einmal vor, aus welchem Grunde Lucie damals diesen Herrn von Harling heimlich verließ. Sie argwöhnte die wirkliche Sachlage — von eingeweihter Seite waren ihr Andeutungen darüber gemacht worden,



hat, ist die Erregung der Bevölkerung über diesen Verfassungsbruch groß. Die Zeit wird den Beweis liefern, daß diejenigen im Irrthum waren, die voraussetzten, die Deutschen würden sich diesen Ausgleichen und die Anwendung des § 14 auf denselben ruhig gefallen lassen. Allüberall regt sich der Widerstand gegen die oktroyirten Steuererhöhungen. Der deutschen Fortschrittspartei sind nunmehr die Reichsraths- und Landtagsabgeordneten der deutschen Volkspartei in Oberösterreich mit einer Einspruchserklärung gefolgt.

**R u ß l a n d.** In der Peter-Pauls-Kathedrale zu Petersburg fand am Mittwoch die feierliche Beisetzung des verstorbenen Thronfolgers Georg in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin-Mutter, der Mitglieder der kaiserlichen Familie, sowie des Prinzen Waldemar von Dänemark statt. Nachdem Palastgrenadiere den Sarg in die Gruft gesenkt hatten, wurde von den Festungswällen ein Salut abgegeben.

**B a l k a n s t a a t e n.** Der Uebertritt der Prinzessin Jutta von Mecklenburg zur griechisch-katholischen Kirche fand am Mittwoch Vormittag in Antivari statt. Großfürst Konstantin vertrat den Kaiser von Rußland als Paten der Prinzessin.

Das Standgericht in Belgrad urtheilte am Mittwoch verschiedene Angeklagte ab wegen Majestätsbeleidigung und anderer, mit der Attentatsangelegenheit nicht zusammenhängenden Delikte. Drei Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen verurtheilt; einer, dem die Verbreitung einer antidynastischen Flugchrift zur Last gelegt war, wurde freigesprochen. Die Attentatsangelegenheit selbst wurde noch nicht in die Verhandlung gezogen.

**S p a n i e n.** Die Deputirtenkammer genehmigte einen Antrag, nach welchem der Name Canovas del Castillo an der Wandfläche des Sitzungssaales angebracht werden soll. Pex Margall (Republikaner) hatte gegen die Annahme des Antrages gesprochen und ausgeführt, Canovas del Castillo sei an allem Unglück Spaniens schuld, besonders an dem Verlust Cubas. Ministerpräsident Sivola hatte mit einer Lobrede auf Canovas del Castillo den Antrag befürwortet. Im weiteren Lauf der Sitzung erbob Duran Einspruch dagegen, daß man die Catalanen des Separatismus beschuldige und bezeichne die Behauptung, die Catalanen hegten den Gedanken einer Annexion durch Frankreich, als absurd.

**F r a n k r e i c h.** Das Ereigniß des Tages ist die Maßregelung eines hohen Militärs wegen einer regierungsfeindlichen Rundgebung. Mittelst Decrets vom Dienstag ist nämlich General Negrier seines Postens als Mitglied des Obersten Kriegsraths, unter Vorbehalt anderweitiger dienstlicher Verwendung, entbunden worden. Halbamtlich wird über den Fall mitgetheilt: Wie verlautet habe Negrier auf seiner letzten Besichtigungsreise an die Corpsbefehlshaber eine Art von mündlichem Communiqué gerichtet, in welchem er die Haltung der Regierung einer ziemlich scharfen Kritik unterzogen und erklärte, die Regierung wisse nicht die Armees zu verteidigen. Negrier habe hinzugefügt, die Armees müsse sich bis zum Ausgang des Prozesses in Rennes gedulden, denn dann müsse die Armees an die Regierung die Frage richten, zu handeln. „Im anderen Falle,“ habe Negrier erklärt, „würden wir handeln.“

**E n g l a n d.** In London wurde Mittwoch Abend unter die Mitglieder des Parlaments ein Blaubeck über die Transvaal-Affäre vertheilt. In Chamberlain

nahestehenden Kreisen wird berichtet, die englische Regierung habe sich mit der Annahme ihrer Forderungen in Transvaal keineswegs befriedigt erklärt, sie werde vielmehr eine Garantie dafür verlangen, daß das jehige Wahlgesetz durch kein nachträgliches Gesetz beeinflusst werden kann.

## Locales und Provinzielles.

**Glückh, 28. Juli.** Herr Uhrmacher Fr. Stöber hieselbst hat das von ihm jetzt bewohnte Immobilien für die Summe von 12 350 M. gekauft. Der Eigenthums-Antritt erfolgt am 1. Mai nächsten Jahres.

Bon der ersten Reise zurückgekehrt sind gestern Nachmittag folgende Logger der hiesigen Herings-Fischer-Gesellschaft: Logger „Brake“ mit 133 1/2 Kanjes Herings und Logger „Lienen“ mit 74 1/2 Kanjes Herings.

Der Logger „Großhene“ unserer Herings-Fischer-Gesellschaft lehrte heute Nachmittag mit 183 Kanjes Herings von der ersten Reise wohlbehalten zurück.

Die Logger „Glückh“ und „Berne“ haben bereits die zweite Fangreise angetreten.

Am Sonntag, den 20. August, findet im „Hotel zum Lindenhof“ ein Bogelschießen mit nachfolgendem Ball statt.

Herr Amtssacchar Haake in Westerstede (vor mehreren Jahren Hülsacchar hieselbst) ist zum 1. Sept. d. Z. zum Ministerial-Revisioner ernannt worden.

Der Oldenburger Volksheilstättenverein giebt soeben seinen Jahresbericht für 1898 heraus, dem wir nachfolgende Angaben entnehmen, indem wir gleichzeitig zur Ermöglichung eines Vergleiches die entsprechenden Zahlen des vorigen Berichtes in Klammern anfügen. Die Zahl der Mitglieder des Vereins betrug Ende 1898: 2255 (1880), die Summe der Jahresbeiträge 6164 (4743) M., darunter, wie der Bericht als besonders erfreulich hervorhebt, 29 Krankencassen mit 1003 M. Jahresbeiträgen. An einmaligen Beiträgen sind dem Verein 500 (4950) M., an sonstigen Zuwendungen 3365 (2278,09) M. zugeflossen. Einer Gesamtentnahme von 13 138,12 (13 991,53) M. steht eine Ausgabe von 4119,14 (2847,25) M. gegenüber, darunter 3571,56 (2529,04) M. Verpflegungskosten für die in auswärtige Heilstätten geschickten Kranken. Der Vermögensbestand betrug am Jahresschluß 20163,31 (11 144,33) M. Neben dem Vorstand sind 98 (81) Vertrauensmänner in den verschiedenen Theilen des Landes für die Zwecke des Vereins und im Interesse der hilfsbedürftigen Lungenkranken thätig. Der Plan der Errichtung einer eigenen Heilstätte ist der Ausführung wesentlich näher gerückt. Die Kosten werden auf 240 000 M. (ohne Grunderwerbskosten) geschätzt. Hierzu hat die Versicherungsanstalt Oldenburg einen Zuschuß von 75 000 M. angeboten. Vom Großherzoglichen Staatsministerium sind aus den Ueberschüssen der Oldenburgischen Ersparungskasse 75 000 M. in Aussicht gestellt. Nach einer Mittheilung des Deutschen Centralcomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke darf ein Zuschuß bis zur Höhe von 25 000 M. von dort erwartet werden. 15 000 M. sind von Privaten als Beitrag zu den Kosten der Errichtung einer Heilstätte zugesichert. Mit Einschluß des dem Vereinsvermögen zu entnehmenden Betrages sind somit für die Errichtung der Heilstätte etwa 208 000 M. verfügbar und noch 32 000 M. zusammenzubringen. Die Deckung dieser Summe dürfte keine Schwierigkeiten bieten, wenn überall mit einigem Eifer für die Sache gewirkt wird. — In 21 (12) Fällen wurde Lungenkranken Hilfe vom Verein

unmittelbar gewährt. Die Kranken wurden in 7 Heilanstalten untergebracht und zwar hauptsächlich in der Bremer Heilstätte für unbemittelte Lungenkranke in Bad Neuhagen und in der Wädchenheilstätte Sophienhaus in Salzußen. Die Zahl der Verpflegungstage betrug in den 16 (10) bis zum Jahreschluß erledigten Fällen im Ganzen 1384 (841). Von den 21 Fürsorgefällen kamen 7 (6) auf die Marsch, 11 (6) auf die Oldenburgische Seeft und 3 (0) auf das Münsterland. Mit Einschluß der von der Versicherungsanstalt Oldenburg verpflegten 79 Kranken sind im Jahre 1898 gerade 100 Lungenkranke in Heilstätten oder Kurorten verpflegt worden. Im Anschluß an die Mittheilung, daß nach einer Umfrage der Versicherungsanstalt Oldenburg mit einem Aufwande von 46 859 M. eine Vermehrung des Werthes der Arbeitskraft erreicht ist, die für die Zeit bis Mai d. Z. bereits 67 448 M. betrug, bemerkt der Bericht: „Es wird also zweifellos ein ansehnlicher Gewinn schon dadurch geschaffen, daß die Pfleglinge länger ihrer Berufstätigkeit erhalten bleiben. Staat und Gemeinde, welche an der Erhaltung der Arbeitskraft ihrer Bewohner in hohem Grade interessiert sind, haben mithin allen Anlaß, die Unterbringung der Lungenkranken in Heilstätten mit allen Kräfte auch unter Vereinfachung von Geldmitteln zu fördern. Ein noch größerer Vortheil wird aber dadurch geschaffen, daß die aus den Heilstätten zurückkehrenden Lungenkranken und zwar auch diejenigen, welche nicht geheilt sein sollten, doch aufhören, eine beständige Gefahr für ihre Umgebung zu sein, weil sie lernen, wie sie Andere vor Ansteckung zu bewahren haben.“ Es werden im Anschluß daran einer Veröffentlichung der Versicherungsanstalt Oldenburg folgende Sätze entnommen, deren Inhalt mit Recht der allgemeinen Beachtung empfohlen wird: „Eine zunehmende Inanspruchnahme der Heilstättenverpflegung von Seiten der Lungenkranken ist unverkennbar. Wenn man aber die verhältnißmäßig große Zahl der Anträge in Betracht zieht, welche wegen zu später Meldung trotz sehr nachsichtiger Beurtheilung als verunthätigt ausfiel, so sieht man mehr übernommen werden dürfen, wenn weiter berücksichtigt wird, daß es ganz überwiegend die Mitglieder von Krankencassen sind, denen Heilstättenkuren zu Theil werden, also bis jetzt nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil der Bevölkerung von dieser Fürsorge wirklich Nutzen zieht, so kann es nicht zweifelhaft erscheinen, daß erst ein Bruchtheil von dem erreicht ist, was zu einer wirklich erfolgreichen Bekämpfung der Schwindlucht in der ganzen Bevölkerung führen könnte. Es ist deshalb dringend wünschenswerth, daß die führenden Personen in den einzelnen Gemeinden sich der Sache weit energischer annehmen und bei jeder Gelegenheit immer von Neuem auf die rechtzeitige Inanspruchnahme ärztlichen Rathes und der von der Versicherungsanstalt und dem Volksheilstättenverein angebotenen Hilfe hinweisen. Wenn das nicht geschieht, wird auch in Zukunft, wie bisher, der größte Theil der Lungenkranken zu spät oder garnicht zu dem Mittel seine Zuflucht nehmen, das fast allein eine einigermaßen sichere Aussicht auf Rettung bietet.“ Möge das Jahr 1899, das durch den großartigen Tuberculosecongress zu Berlin zu einem Meilenstein in der Bewegung zur Bekämpfung der Schwindlucht geworden ist, auch unserm Lande die sichere Aussicht bringen, daß in kurzer Frist eine eigene Heilstätte den zahlreichen Kranken Besserung, den Gelunden aber Schutz gegen die Gefahr der Ansteckung bringe.

**Sammelwarden.** Es ist wiederholt bei der

und danach wollte sie auch nicht einen Tag länger bei dem Manne bleiben. Und zum Sohne dafür, daß sie so selbstlos, so edel handelte, wurden böshafte, ganz unbegründete Gerüchte über sie in Umlauf gesetzt. Denken Sie sich nur, obgleich sie Alles wußte, schonte sie dennoch seiner grauen Haare, wie sie es nannte, das thörichte Kind, und ließ es sich lieber gefallen, daß die böse Welt ihr Schlimmes nachsagte, als daß sie dies alte Ungeheuer der Gefahr aussetzte, mit der ihn ein Bekanntwerden seines Verbrechens der Bigamie bedrohte! War das nicht wahrhaft gut und edel von ihr gehandelt?

„Ja, das war es allerdings.“

„Und nun bedenken Sie, wie sich das arme Mädchen diese ganze Zeit über gequält hat! Durch die Ertheilung von Musikunterricht hat sie sich mühsam ihren Lebensunterhalt selber verdient. Stellen Sie sich vor, wie das arme Kind draußen in der Vorstadt von einem Hause zum andern wanderte und für lärglichen Lohn Clavierstunden gab. Ich muß gestehen, ich hätte nicht so gehandelt. Ich hätte diesen Herrn von Harling einfach die Folgen seiner Unthätigkeit tragen lassen. Und dennoch behaupteten die verleumdenden Menschen, daß dieses hochstammige Mädchen von ihrem früheren Verlobten, dem Herrn Richard von Münster, sich hätte entföhren lassen, während diesem in seiner

Angst und Sorge darüber, was eigentlich aus Lucie geworden wäre, beinahe das Herz brach.“

„Nun, vermutlich werden sie jetzt doch wohl einander heirathen?“ fragte Frau von Trenk etwas verlegen.

„Allerdings! Dieser junge Mann hat Lucie von König treis auf das treueste geliebt — aber Sie kennen ja die alte Geschichte — und jetzt wünscht er, daß die Hochzeit unverzüglich, wenn möglich noch heute, spätestens morgen, stattfindet, aber Lucie will von solcher Ueber-eilung nichts wissen, wenigleich ich nicht einzusehen vermag, was sie jetzt daran hindert, ihn schleunigst und ohne Verzug zu heirathen. Vermuthlich wird aber ihr Vater dieser Tage nach Berlin kommen und beide Mädchen mit auf sein Gut nehmen, und dann wird es wahrscheinlich nicht mehr lange dauern, bis die Hochzeit dort stattfindet.“

„Nun, Ende gut, Alles gut,“ meinte Frau von Trenk lächelnd und empfahl sich, zum ersten Male ihrem Geschick von Herzen dankbar dafür, daß Herr Wilhelm von Harling nicht sie, sondern Lucien geheiratet hatte.

Indessen langten die beiden Schwestern in der Stromstraße an, und als sie zusammen in das Zimmer ihres Jugendfreundes traten, brachen sie Beide in einen lauten Ausruf freudigster Ueberraschung aus,

und im nächsten Augenblick lag Lucie in den Armen ihres Vaters. Richard hatte noch am Sonnabend ohne Luciens Wissen ein Telegramm an ihren Vater abgeschickt, und dieser war unverzüglich gekommen.

Nachdem die erste Freude des Wiedersehens vorüber war, besprachen sie eingehend die nächste Zukunft und gelangten zu dem Entschluß, daß sie Alle, Herr von König mit seinen beiden Töchtern und Richard von Münster, der jetzt wohl genug war, um reisen zu können, nach Berlin nach Schleswig zurückkehren wollten. Nach zwei Monaten sollte dann Luciens Hochzeit mit Richard von Münster stattfinden. Richard drängte darauf, daß diese Frist auf einen Monat verkürzt würde, aber Herr von König blieb bei seiner ersten Bestimmung und meinte lächelnd:

„Mein lieber Junge, Ihr werdet Euch ja täglich sehen, und es ist immer am besten, wenn man der Welt so wenig wie möglich Grund zum Gerede giebt.“

Sie blieben den ganzen Tag über bei Richard und als dann am Abend Herr von König mit seinen beiden Töchtern zu Frau von Cranach fuhr, empfing ihn dieselbe sehr herzlich und begrüßte ihn mit den Worten:

„Mein lieber Schwager, ich lade mich hierdurch selber zu Luciens Hochzeit ein und werde die Bewachung des Trouffeaus völlig auf mich nehmen. Meine kleine Bertha wird jetzt allmählich auch noch ein ganz



Eisenbahndirection und auch beim Staatsministerium, Departement der Finanzen, um die Errichtung einer Personenhaltestelle in Kirchhammelwarden nachgesucht worden. Nunmehr hat das Staatsministerium die Anlage genehmigt, dabei aber die Bedingung gestellt, daß von den Beteiligten zu den Anlagelosten ein einmaliger Beitrag von 2000 M. geleistet und außerdem der erforderliche Grund und Boden kosten- und losenfrei zur Verfügung gestellt werden müsse. Man hofft, diese Bedingung erfüllen zu können.

**Strückhanjen.** Montag Morgen hat der Dienstknecht des Landmanns J. Battermann seinem Leben ein Ende gemacht. Battermann kam mit seinem Gespann zu Hause und beauftragte den Knecht, die Pferde zur Weide zu führen. Durch sein langes Ausbleiben beunruhigt, sah man sich veranlaßt, nachzusehen und da fand man den Unglücklichen schließlich an einem Heck erhängt vor. Mit der Hälfte hatte der Knecht seinem jungen Leben ein Ziel gesetzt. Als Ursache nimmt man an, daß ein Verhältnis mit einem Mädchen ihn zu der That getrieben hat. — Anfang dieser Woche hat man hier mit dem Schneiden des Roggens begonnen. Durchschnittlich ist man mit dem Ertrage zufrieden, nur haben stellenweise die noch immer ziemlich stark auftretenden Feldmäuse vielen Schaden darin angerichtet. Man zahlt für 1 Acker (gleich 2 Scheffelsaat) Roggen 50 bis 55 M. (Wfb.)

**Oldenburg.** An Blutvergiftung verstorben ist die Gastwirthin Wwe. Thöle an der Nadorferstraße 13. Die bedauernswürdige Frau mußte in voriger Woche ins Hospital geschafft werden. Sie hatte sich bei dem Reinigen von Fischen — Knurrhähnen — mit einer Gräte eine kleine Verletzung unter dem Nagel des Zeigefingers beigebracht. Die Wunde schmerzte wohl etwas, wurde aber, weil derartige Verletzungen häufiger vorkommen, nicht beachtet. Nach mehreren Tagen schwoll der Finger und dann der ganze Arm an, und als man erst dann Herrn Dr. Schmidt zu Rathe zog, erklärte dieser die Vergiftung bereits für sehr weit vorgeschritten. Trotz der sofort angeordneten Ueberführung nach dem Hospital, wo der Finger amputirt wurde, ist die Verletzung der Vergiftung erlegen. Der traurige Ausgang ist eine berechtigte Mahnung, in ähnlichen Fällen die Heranziehung ärztlicher Hilfe nie hinaus zu schieben. Fünf unerwachsene Kinder, von denen 2 noch nicht einmal die Schule besuchen, beklagen den Verlust der Mutter.

**Oldenburg.** Verschunden ist seit längerem Tagen der Wirth D. Kayser aus Gleseth. A. war vorige Woche von dort nach hier gekommen, um Geschäfte abzuwickeln. Er bekam hier eine größere Summe Geldes auszubezahlt und war mit einigen Bekannten Abends noch recht fröhlich. Von dem Gelde hat er einen Theil nach Hause an seine Frau gesandt. Er selbst ist dort jedoch noch nicht wieder eingetroffen. Die Verwandten haben ihn überall hier gesucht, jedoch ohne eine Spur von ihm zu finden. Man befürchtet, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. (S. A.)

**Oldenburg.** 27. Juli. Der Großherzog, der ein hohes Interesse hat, was die Kriegs- und Handelsmarine betrifft, beschäftigte gestern Nachmittag das hier im Hafen liegende sogenannte Werkstätten Schiff, das für den Dortmund-Emskanal von der Schiffsbauanstalt und Maschinenfabrik von Julius Telge hierelbst erbaut ist. Das Schiff steht einzig in seiner Art da und ist nach den Plänen der Telgeschen Fabrik angefertigt, deren Angebot von der königlichen Canalcommission in Münster und von der preussischen Regierung acceptirt

wurde, obgleich die Schichauische Werft in Elbing ein um 20 000 M. billigeres Angebot gemacht hatte. Das Schiff hat eine 100pferdige Dampf-Dynamomachine, außerdem zwei 35pferdige Electromotoren für die Schiffschrauben, einen 45pferdigen Motor für eine Centrifugalpumpe, die in der Stunde 500 Kubifmeter schafft, einen 14pferdigen Motor für eine Pumpe von 90 Kubikmetern Leistung in der Stunde, eine 6pferdige Kolbenpumpe zu verschiedenen Zwecken, zum Lösen von Bränden u. s. w. und acht Motore zur Bedienung der zahlreichen Werkstattmaschinen. Zur Beleuchtung ist eine Sammelbatterie von 120 Elementen vorhanden. Der Erbgroßherzog kam ganz unerwartet, und in Begleitung seines Adjutanten am Stau an und besichtigte das Schiff (unter Führung des zufällig anwesenden zweiten Ingenieurs) über eine halbe Stunde lang sehr eingehend, wobei er seiner höchsten Befriedigung über die Einrichtungen des Schiffes Ausdruck gab. Heute Nachmittag geht das Schiff nach Dortmund in Fahrt und wird dort mit den nöthigen Werkstatteinrichtungen versehen, um zur Feier der Einweihung des Canals, der bekanntlich auch der Kaiser bewohnen wird, vollständig fertig zu sein.

**Augustsehn.** Hier hat sich die Wwe. Rüttemann, welche bei einem Gastwirth in Stellung war, im Ziegenstall erhängt. Dem Vernehmen nach drohte ihr eine Anklage seitens der Staatsanwaltschaft wegen eines Vergehens. Ww. R. wohnte früher in Loyerberg, wo ihr verstorbenen Mann eine Wirthschaft inne hatte. (A.)

**Elisabethsehn.** 27. Juli. Am 23. Juli fand im hiesigen Orte die Grundsteinlegung der neuen Capelle statt. Fast die ganze Gemeinde hatte sich zu dieser Feierlichkeit eingefunden. Nachdem die Schüler der Oberklasse den Choral „Lobe den Herrn“ gesungen hatten, hielt Herr Pastor Lindemann die Festsprache. In derselben hob er hervor, daß es sein und der ganzen Gemeinde Wunsch und Bitte sei, daß diese neue Kirche der Gemeinde oder doch wenigstens einigen Seelen der Gemeinde zum ewigen Wohle dienen möge. Unter den Klängen des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurde sodann der Grundstein mit der üblichen Urkunde eingemauert, worauf Herr Pastor Lindemann und nach ihm die Mitglieder des Kirchenraths die üblichen 3 Hammer schläge thaten. Mit dem von der ganzen Gemeinde gesungenen Choral „Nun danket alle Gott“ schloß die schöne Feier. (D. R.)

**Sande.** Bezüglich der kürzlich von uns gebrachten (dem „General-Anzeiger“ entnommenen) Correspondenz aus Oldenburg, wonach ein Mann wegen Diebstahls eines Portemonnaies in Sande verhaftet worden sei, wird uns berichtend mitgetheilt, daß von einem Diebstahl überall nicht die Rede sein kann, es handelt sich höchstens darum, daß ein von ihm gefundenes Portemonnaie nicht sofort abgeliefert worden ist.

### Ver mis ch tes.

**Bremen.** Die größte Holzladung, die je an die Weser gebracht wurde, ist mit dem im Braker Hafen liegenden, im Vorjahre vom Stapel gelaufenen Dampfer „Finland“ der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“ angebracht worden. Der Dampfer, welcher eine Ladefähigkeit von 3600 Tons hat, laßt die bedeutende Ladung von 1080 Ständert Dielenhölzer in sich. Daß der Dampfer, obwohl die Ladung lämmlich für hiesige Holzhändlerfirmen bestimmt ist, Brack und nicht Bremen-Stadt angelauten, ist nicht in dem Tiefgange des Schiffes,

welcher 17 Fuß engl. beträgt, zu suchen, sondern hat seine Ursache in der Gröpannig der Correctionsgebähr, welche 40 Pfennig pro Tonne beträgt. — Seiner großen Breite wegen konnte der Dampfer nur mit knapper Noth die Schraube zum Braker Hafen passiren.

**Hersfeld.** In hiesigen geschäftlichen Kreisen wird der Umstand viel besprochen, daß beim Hersfelder kaiserl. Postamt in den letzten Tagen zur Eingahlung benutzte kleine silberne Zwanzigpfennigstücke, die etwas abgemünzt oder in geringem Maße beschädigt waren, am Posthalter von dem Annahmebeamten einfach zerschritten und nach dieter Gutverthung den Einzählern zurückgegeben wurden. Seitens der Geschädigten ist der Beschwerdeweg beschritten. Es hat auch in dieser Angelegenheit bereits eine Versammlung von Interessenten stattgefunden, in der beschlossen wurde, eine Eingabe an das Finanzministerium zu richten. Das Postamt soll zu diesem merkwürdigen Vorgehen dadurch veranlaßt worden sein, daß ihm von der Reichsbankstelle in Hanau eine größere Anzahl solcher kleinen Zwanzigpfennigstücke ebenfalls in durch Zerschneiden entwertetem Zustande zurückgeschickt wurde und der entstandene Schaden von den Beamten gemeinsam erlegt werden mußte. Es ist hier die Meinung vorherrschend, daß es sich in dem vorliegenden Falle um eine vorsätzliche Beschädigung fremden Eigenthums handelt und daß die Schalterbeamten kein Recht haben, Geldstücke, deren Annahme sie glauben verweigern zu müssen, durch Zerschneidung zu entwerthen.

**Lüttich.** Wegen Doppelseh verurtheilt das Schwurgericht den Zeitungshändler Sylvain Verbiß aus dem nahen Glain zu fünf Jahr Zuchthaus. Verbiß hatte 1878 als 23jähriger Mann seine erste Frau durch den Tod verloren, die ihm eine Tochter hinterließ. Diese trat er endgültig an seine Schwiegereltern ab und heirathete 1882 in Hautmont (Nordfrankreich) ein junges Mädchen aus Brava. Schon nach sechs Monaten ließ er seine Frau im Stich und ging nach Belgien. Als sie ihm dorthin folgte, entloß er nach kurzem Zusammenleben von neuem, wodurch die Verlassene sich genöthigt sah, nach Frankreich zurückzukehren. Verbiß besuchte sie dort noch zweimal, ließ sich dann aber nicht mehr sehen, seine rechtmäßige Frau erfuhr endlich, daß er in hiesiger Gegend sich wieder verheirathet habe und erstattete Anzeige.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin.** 27. Juli. Einem Privat-Telegramm einiger Abendblätter aus Nishnino-wgorod zufolge ist der Güterdampfer „Kornikoff“ auf der Wolga unweit der Stadt mit dem Personendampfer „Dmitry“ zusammengestoßen. Letzterer sank. Von 250 Passagieren seien nur 103 gerettet, die übrigen Passagiere, circa 150 sind ertrunken. Der Capitain des Güterdampfers, welcher die Signale des Personendampfers nicht beachtet hatte, wurde verhaftet.

**Hamburg.** 28. Juli. Bürgermeister Versmann ist heute Vormittag 9¼ Uhr im 79. Lebensjahre sanft entschlafen.

**Nordfjordeidet.** 27. Juli. Des andauernd stürmischen und regnerischen Wetters wegen unternahm der Kaiser gestern und vorgestern nur einen kurzen Spaziergang bei Olden. Auch heute hielt das schlechte Wetter an. Der Kaiser arbeitete an Bord und nahm Vorträge von den Vertretern der Cabinette und dem Vertreter des Auswärtigen Amtes entgegen. An Bord Alles wohl. Die Weiterreise erfolgt morgen.

häßliches Mädchen, und es würde mich gar nicht überraschen, wenn wir im Laufe der Zeit sie auch noch unter die Haube brächten.“

Die Abreise sollte am Mittwoch Morgen erfolgen, und während des Dienstag Nachmittags befand sich Bertha in einer ganz wunderbaren Unruhe und Aufregung.

Sie wollte ihre Schwester nicht mit nach der Stromstraße begleiten, sondern schüzte vor, sie hätte noch allerlei notwendige Besorgungen, und sie fuhr dena auch in die Stadt. Aber als sie gegen drei Uhr zurückfuhr, flog sie an der Siegesallee aus, um, wie sie dem Diener sagte, bei den schönen Wetter noch etwas spazieren zu gehen. Und sie war noch nicht weit gegangen, als ihr der Hauptmann von Trent, der eben vom Generalstabsgebäude nach Hause ging, begegnete. Er begrüßte sie und sprach seine Freude aus, ihr zu begegnen, und sie antwortete darauf etwas nervös und schüchtern:

„Ich — ich — freue mich auch, daß ich Sie noch einmal getroffen, denn wir reisen morgen früh ab. Ich reise mit meinem Vater und meiner Schwester Lucie nach Hause.“

Einige Sekunden lang blieb der Hauptmann stumm, dann sagte er langsam:

„Also dies ist Ihr letzter Nachmittag hier in Berlin, meine Gnädigste? Gestatten Sie vielleicht, daß ich Ihnen

das Geleit bis zum Hause Ihrer Frau Tante gebe?“ — Bertha konnte es nicht über sich gewinnen, dieses Anerbieten zurückzuweisen, und so gingen sie denn nebeneinander, aber nicht die Siegesallee entlang, sondern auf einem einsameren Fußwege schräg durch den Park nach der Thiergartenstraße.

„Es thut mir außerordentlich leid, daß Sie bereits morgen reisen“, sagte Herr von Trent etwas abgedröckelt. „Mir thut es auch sehr leid“, antwortete Bertha erröthend und mit niedergeschlagenen Augen.

„Vielleicht dürfte ich es nicht sagen — und doch möchte ich mich Ihnen gegenüber aussprechen — ich bin ein sehr armer Mann, Fräulein Bertha — wenn mich der Umstand nicht hinderte —“

Bertha fand keine Worte der Erwiederung. „Wenn mich dieser Umstand nicht hinderte, würde ich Ihnen jetzt deutlicher und klarer sagen, weshalb und wie sehr mich die Trennung von Ihnen schmerzt. So, ich würde Sie bitten, Berlin nicht zu verlassen.“ Eine Sekunde lang schlug Bertha ihre Augen auf und blickte Herrn von Trent an, aber dieser Blick war sehr vielsagend.

„Sie werden mich doch nicht ganz vergessen?“ fragte er in lebhafter Erregung.

„Ich — ich werde Sie nicht vergessen“, flüsterte Bertha, aber in diesem Augenblick traten sie auf die

Thiergartenstraße hinaus, und es war keine Zeit mehr für weitere Geständnisse, denn Frau von Cranach saß auf dem Balkon ihres Hauses und hatte sie bereits kommen sehen.

### Siebenundvierzigstes Capitel.

#### Hochzeit und Verlobung.

Die zwei Monate, welche nach Herrn von Königs Bestimmung bis zur Feier der Hochzeit vergehen sollten, schwanden schnell genug dahin und waren allen Mitgliedern der Familie eine Zeit ruhiger, hoffnungsvoller Zufriedenheit. Die beiden Verlobten wanderten Hand in Hand am Meeresstrande umher in der süßen Gewißheit, daß ihr langes Sehnen endlich Erfüllung finden würde, und in dem beseligenden Bewußtsein, daß jetzt nichts Anderes als der Tod sie scheiden könnte, daß sie von jetzt ab Hand in Hand ihren so heiter und sonnig vor ihnen liegenden, mit leuchtenden Rosen des Glückes und duftenden Blüten der Freude bestreuten Lebenspfad dahinwandern würden; und Herr von König blickte gleichfalls mit einem Gefühl der Sicherheit und Befriedigung in die Zukunft, welches ihm seit lange fremd gewesen war. Sein Lieblingskind, seine schöne Lucie, würde nunmehr binnen kurzer Zeit die Gattin des Mannes werden, den sie wahrhaft und treu liebte, und mit demselben in der unmittelbaren Nachbarschaft seines eigenen Gutes leben. (Schluß folgt.)



\* Madrid, 28. Juli. Die Deputiertenkammer nahm endgültig den Entwurf über die Reorganisation der inneren Schuld an einschließlich des Art. 7, der die Bank von Spanien zur Ausgabe von Noten bis zum Betrage von 2 Milliarden Pesetas ermächtigt und den Zinssatz für Darlehne an den Staat auf 2 1/2 % festsetzt. Die Regierung hofft, am Sonnabend die Kammer schließen zu können; wenn nicht, soll am Sonntag eine Schlußsitzung stattfinden.

\* Prätoria, 28. Juli. Der erste Volksraad verwies die Dynamitfrage an eine Commission und nahm alsdann alle Paragraphen des neuen Staatsgrundgesetzes an.

\* Cap Haitien, 28. Juli. Die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Heureau wird

bestätigt. Der Mörder benutzte einen Augenblick, in dem der Präsident mit mehreren Freunden plauderte, zwei Revolverkugeln auf ihn abzufeuern. Der Präsident wurde gerade ins Herz getroffen und starb auf der Stelle. Es entstand eine große Panik. Juan Sidor Jimenes hat die besten Aussichten, Heureau's Nachfolger zu werden.

Der Mörder des Präsidenten Heureau ist noch nicht bekannt. Man vermutet, es sei ein gewisser Ramon Caceres, welcher einen politischen Rachact vollführt habe. In dem Augenblick, als die That geschah, plauderte der Präsident mit einigen Freunden in der Columbia-Straße. Es näherte sich ihm ein Greis, welcher um eine Unterstüzung bat. Präsident Heureau gab ihm einen Almosen. In demselben

Augenblick frachte aus einer Gruppe von Menschen ein Schuß, der den Präsidenten ins Herz traf. Nach einem Augenblick der Bestürzung wurde auf den stehenden Mörder geschossen, jedoch ohne daß dieser getroffen wurde. Der Greis, der sich einen Almosen erbelen hatte, wurde, wie es scheint, ebenfalls durch einen Revolvererschuß getödtet.

### Foulard-Seide 95 Pf.

bis M. 5.85 p. Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiß und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis M. 18.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco u. versollt ins haus. Muster umgehend.  
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (s. u. k. Hoff.), Dülich

### Concurs-Ausverkauf.

**Elsfleth.** Das zur Concursmasse der Firma W. F. C. Horstmann Wwe. hiel. gehörige **Waarenlager** soll, um rasch damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Es sind vorhanden:

Colonial-, Porcellan-, Stein- gut- und Bürsten-Waaren, verschiedene Weine, Getränke zc. zc.

**Der Concursverwalter.**

H. Fels.



**Löwenwarter & Co.**  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, officiell

**COGNAC**

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

\* zu M. 2.— pr. Fl.  
\* " " 2.50 " " Die Analyse des  
\* " " 3.— " " vereid. Chemikers  
\* " " 3.50 " " lautet: Der  
\* " " " " Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten  
französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten

Käuflich in 1/1 u. 1/2 Originalflaschen in **Elsfleth** bei

Herrn **J. D. Borgstede.**

**Barometer, Thermometer zc.**  
empfehl billia  
Ad. Wöltjen, Steinstraße.

### Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten **Radebener Lilienmilchseife**

von **Bergmann & Co., Radebener-Dresden**, weil es die beste Seife für zarte, weiße Haut und rofigen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 h bei **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

### Stollwerck'sche

### Brust-Bonbons

seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von **Husten u. Heiserkeit.**

### Atelier für Zahntechnik.

Sprechstunden täglich.  
**A. Kleiber, Steinstr. 6.**  
**Radebener Lilienmilch-Seife,**  
Stück 50 h, empfiehlt **G. H. Wempe.**

Ich beforge kosten- und portofrei die Belegung von Geldern bei der Oldenburger Bank in Oldenburg, ferner den Ankauf von Staats- und Communal-Anleihen und anderen soliden Wertpapieren, die Versendung von Geldern nach Amerika, sowie jeden anderen geschäftlichen Verkehr mit der genannten Bank.

### Elsfleth: Capitain Carl Fesefeldt, Agentur der Oldenburger Bank.

## Landwirthschaftliche Winterschule der freien Hansestadt Bremen.

Die Anstalt ist eine zweiclassige. Der Unterricht beginnt am **1. November d. J.** Anmeldungen, denen das Schulentlassungs-Zeugniß und der Geburtschein beizufügen sind, nimmt der unterzeichnete Director entgegen und ist derselbe zu diesem Zwecke an jedem **Wittwoch** von **10 bis 11 Uhr** Vorm. in seinem Geschäftszimmer, Catharinenstraße, gegenüber der Turnhalle, anwesend. Auf Wunsch wird Interessenten das Programm der Anstalt kostenlos zugesandt. Das Schulgeld beträgt **50 M.** per Halbjahr.

Der Director: **Epping.**

**Regulirösen mit u. ohne Koch-Eisen, Dauerbrand- und Frische-Defen, Mantelkessel, guß- und schmiedeeiserne Sparherde, roh und emaillirt, verzinktes Drahtgewebe, Stall- und Kellerfenster,** empfiehlt billia

**Arnold Ahlers.**

Nehme alte Ofen und Guseisen in Zahlung. D. O.



**Neu!** Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt u. Glanz** ügeln, daher von Jedermann nach seinem altergewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plättchen-leiche Löslichkeit, größte Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel.  
Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 S.  
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.  
**Heinrich Mack, Um a.D.**  
(Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

### Tropen-Gran- u. Weißbrod,

empfehl **J. D. Borgstede.**

### Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung.

**Ad. Wötjen, Steinstr.**  
Eigene Reparaturwerkstatt.

Trockenen geräuchernten hiesigen **Speck**, 5 Pfund für 3 M. 25 h, empfiehlt **G. Niemeyer.**

### Vaseline-Cold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.**  
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.  
**in der Apotheke.**

### Tapeten!

**Naturell-Tapeten** von 10 Pfg. an **Gold-Tapeten** " 20  
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei. Mülterbuch Nr 186 **Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

**Th. Popoff, Brafe**  
empfehl sein Atelier zur Herstellung aller Arten Photographien.

### Neue Superior

**Elsflether Vollheringe,**  
in schöner Qualität, empfehl **Th. Mynkhaver.**

Von **Freitag, den 28. d. Mts.** bis **Montag, den 14. August**

**verreift.**  
**R. Zöpfggen,**  
Zahntechniker.

**Brake i. D.**  
**Verloren**  
vom Bahnhof nach Oberree 1 grüner **Sandarbeitsbeutel mit schwarzem Strickzeug.** Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

**Oberree. Zu verkaufen gute Wolle.**

**Joh. Wardenburg.**

**Zu vermieten**  
auf 1. November eine **Unterverwohnung**

im neuen Ahleischen Hause an der Welterstraße. **G. Mönlich.**

**Zu vermieten**  
auf November die zur Zeit noch Herrn **Ruffeher** P u n d t in Bremen bezugten **Wohnräume,**

als 2 Stuben, Kammern, Küche, Boden- und Kellerraum nebst Gartenland. Näheres durch **H. G. Deetjen.**

**Gesucht**  
auf November für Bremerhaven ein **accurates zuverlässiges Mäddien**

für einen kleinen Haushalt gegen guten Lohn. **Bertha Wessels.**

**Gesucht**  
auf gleich bezw. 1. August **ein Laufbursche.**  
Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

### Hôtel zum „Lindenhof“

Sonntag, den 30. Juli:  
**BALL,**

Anfang 4 Uhr.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **G. Hussmann.**

NB. Dienstboten dürfen nicht zugelassen werden. D. D.

### Todes-Anzeige.

Elsfleth, 1899, Juli 27.  
Heute Abend 8 1/2 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber unvergeßlicher Gatte und Vater, der Schiffscapitain

**Carl Edmund von Reeken,**  
im vollendeten 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
**Elise von Reeken und Sohn.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Juli, Vormittags 11 Uhr, statt.

### Todes-Anzeige.

Elsfleth, den 28. Juli 1899.  
Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit, im fast vollendeten 6. Lebensjahre, unser kleiner innigst geliebter

**Alex,**  
welches mit tiefbetäubten Herzen zur Anzeige bringen

Die trauernden Eltern  
**B. Wessels und Frau,**  
Friederike geb. Fischer.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 11 Uhr statt.

### Strenge reelle und billigste Bezugquelle!

Zu mehr als 150 000 Familien im Gebrauch  
**Gänsefedern,**

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannendunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dunen. Reinheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0.60; 0.80; 1.20; 1.40. Prima Schwannendunen 1.60; 1.80. Schwannenseiden halbes Pfund 2.50. Silberne Gänse u. Schwannenseiden 3.50; 4.50. Silberne Dunen u. Schwannendunen 5.70; 7.80. A. Göttingische Gänsefedern 2.50; 3.00. Polarfedern 3.40; 4.50. Jedes beliebige Quantum liefert gegen Nachn. 1. Monatszinsendes bei vortheilhaft an unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.** in Horford Nr. 30 in Wehlfr.  
Breden und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofreit Angabe der Preislagen für Federn-Breden erwünscht!

**Angef. und abgeg. Schiffe.**  
**Kopenhagen, 26 Juli** nach

**Brimus, Neumann** East London  
**Savre, 27. Juli** von

**C. Paulsen, Schnieders** Rockingham  
**London, 25. Juli** nach

**Amazone, Gieleke** Adelaide  
**off Rio d. J., 27. Juli** von

**Apollo, Weiße** Mangora  
**P. Arenas, 26 Juli** von

**Baldur, Mohrhardt** B. Ayres  
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**